Schriftliche Anfrage betreffend Beschränkung auf maximal 50 gelichzeitige, öffentliche Baustellen mit Verkehrsbehinderungen in Basel-Stadt. Erscht ebbis fertigmache, denn ebbis neus aafoh

26.5531.01

Die Bevölkerung zeigt sich zunehmend verärgert über die Vielzahl öffentlicher Baustellen mit Verkehrsbehinderungen und die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag. Staus, Umleitungen, erschwerte Verkehrsverhältnisse und lange Wartezeiten belasten die Geduld der Bevölkerung und die KMU und führen zu wachsendem Unmut. Auch wenn das BVD viele weitere Baustellen angekündigt und viele davon als unvermeidbar erklärt hat, sind die «ewig» währenden Baustellen nicht nachvollziehbar. Zunehmend entsteht der Eindruck, dass einmal begonnene Baustellen nur schleppend vorankommen oder gar nicht richtig abgeschlossen werden, während gleichzeitig immer neue Baustellen eröffnet werden. Für die Bevölkerung ist kaum nachvollziehbar, weshalb die Koordination und zeitliche Abstimmung der Bauarbeiten offenbar nicht besser funktionieren. Es fehlt an einer erkennbaren Gesamtplanung, die sicherstellt, dass die Belastungen für die Bevölkerung möglichst geringgehalten werden. Die stetig zunehmenden Einschränkungen beeinträchtigen nicht nur die Mobilität, sondern auch die Lebensqualität und das Vertrauen in eine effiziente Organisation der öffentlichen Bauvorhaben. Die Bevölkerung darf erwarten, dass notwendige Bauarbeiten vorausschauend geplant, effizient ausgeführt und innerhalb eines angemessenen Zeitrahmens abgeschlossen werden.

Laut dem Statistischen Amt gibt es in Basel-Stadt derzeit (Stand 19.11.2026) 103 Baustellen, das ist für einen Kanton mit einer so kleinen Gesamtfläche viel zu viel. Die Bauarbeiten umfassen ein breites Spektrum an Projekten und Massnahmen. Dazu gehören der Ausbau des Fernwärmenetzes, der Leitungsbau, unterirdische Wertstoffsammelstellen, der Werkleitungsbau, die Oberflächenerneuerung, der Ausbau der BehiG-Haltestellen der BVB, Begegnungszonen, die Erneuerung oder der Neubau der Kanalisation, der Gleisersatz, Pflanztröge, provisorische Haltestellen, Nachrüstungen, Grünanlagen, Veloverleihstationen usw. Alle diese Vorhaben behindern den ÖV und den MIV.

Dass die meisten dieser Baustellen früher oder später nötig sind, ist unbestritten. Nicht so unbestritten sind die Arbeiten, die oft zusammen mit den nötigen Baustellen durchgeführt werden und die Bauzeit enorm verlängern. So müssen beispielsweise sicher nicht jedes Mal die Randsteine ersetzt werden, wenn an einer Strasse gearbeitet wird. Dass Tramgleise von Zeit zu Zeit ersetzt werden müssen, ist unbestritten. Mit einer vorausschauenden Planung kann jedoch sichergestellt werden, dass nicht gleich mehrere Linien gleichzeitig gesperrt sind und über Jahre hinweg ausfallen, wodurch das restliche Tram-Netz zusätzlich stark belastet wird.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Regierungsrat:

1. Wie kann die Zahl der gleichzeitig betriebenen öffentlichen Baustellen mit Verkehrsbehinderungen im Kanton Basel-Stadt auf maximal 50 beschränkt werden.
2. Können Bauvorhaben übergeordnet so koordiniert und verbindlich priorisiert werden, dass neue Baustellen grundsätzlich erst eröffnet werden, wenn bestehende abgeschlossen sind
3. Ist es möglich weitere Massnahmen nur dann mit Bauprojekten zu verbinden, wenn diese sachlich begründet und wirtschaftlich sinnvoll sind
4. Wie können Sperrungen von gleichzeitig mehreren Tramlinien und damit Verkehrsbehinderungen und Umleitungen im ÖV verhindert werden.
5. Wie können auf "baustellen.bs.ch" alle auch die geplanten Baustellen in einer sinnvollen Übersicht dargestellt werden. Auf der Karte und im Beschrieb.

Philip Karger